

**Drs 22/10783: Schriftliche Kleine Anfrage (SKA) „Zu wenig Plätze in der stationären Unterbringungshilfe?“**

**Drs. 22/10925: SKA „Ausreichend Plätze in der stationären Jugendhilfe und ausreichende Versorgung junger in Obhut genommener Hamburger:innen in und außerhalb Hamburgs? (Nachfragen zu Drucksache 10/783)**

**Auswertung**

### **Anzahl der Unterbringungen in Hamburg von Juli 2021 bis Januar 2023**

#### **Ergebnis**

**Die mit kurzem zeitlichen Abstand (weniger als 1,5 Wochen) vom Senat genannte Anzahl der stationären Unterbringungen von Babys; Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen innerhalb Hamburgs stimmen für den Zeitraum von Juli 2021 bis Januar 2023 nicht überein.** In der Antwort auf die erste SKA (Drs. 22/10783, 03.02.2023) wurde hier eine Gesamtanzahl von 7388 jungen Menschen in Heimunterbringung angegeben. In der Antwort auf die zweite SKA (Drs. 22/10925, 14.02.2023) hingegen wurden hier nur 5779 angegeben. Bei dieser Angabe sind junge Menschen, die unbegleitet hierher geflüchtet sind („umA“\*) eingerechnet. Ziehen wir diese ab, sind es 5012 junge Menschen in stationärer Unterbringung in Hamburg. **Im Ergebnis lässt sich damit eine drastische Abweichung von 1609 jungen Menschen inkl. „umA“ bzw. von 2376 hier aufgewachsenen (ohne „umA“) jungen Menschen in stationärer Unterbringung in Hamburg feststellen.**

(\* „umA“ = unbegleitete minderjährige Ausländer)

#### **Zur Vorgehensweise**

Verglichen werden hier die Drs. 22/10783, Anlage 3 mit Stand vom 3. Februar 2022 und die Drs. 22/10925, Anlage 1 mit Stand vom 14. Februar.

Nachstehend erfolgt eine detaillierte Aufschlüsselung nach Geschlecht und Altersgruppen.

#### **„Männlich“**

**Bei den männlich gelesenen jungen Menschen ist eine Gesamtabweichung von 863 erfassten „männlichen“ Babys, Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen vorhanden (3807 – 2944). Ohne die unbegleitet hierher geflüchteten „männlichen“ jungen Menschen („umA“) ergibt sich eine Differenz von 1512 (3807-2295).**

Nachfolgend sind diese Zahlen nach Altersgruppen aufgeschlüsselt, wobei die Altersgruppe der Jugendlichen besonders hervorsticht.

**0 – u. 14-Jährige:** Die Anzahl der „umA“ mit einberechnet sich eine Differenz von bereits **213** (1228 – 1015); nicht einberechnet ergibt sich eine Differenz von **236** (1228 – 992).

**14 – u. 18-Jährige:** Hier ist die Differenz besonders auffällig. Die erfassten „umA“ mit einberechnet ergibt sich eine Differenz von **410** (1461 – 1051), nicht einberechnet weichen die Zahlen um **732** erfasste Jungen ab (1461 – 729).

**18 – u. 21-Jährige:** Auch hier ergeben sich große Abweichungen. „UmA“ mit einberechnet ergibt sich eine Abweichung von **240** (1118 – 878), diese Werte nicht berücksichtigt, eine Differenz von sogar **544** (1118 – 878).

männlich		0 – u. 14		14 – u. 18		18 – u.21		Gesamt
Drs. 22/10783 03.02.2023 Anlage 3	Gesamt 01.07.2021 – Ende 01.2023	1228*		1461*		1118*		3807*
Drs. 22/10925 14.02.2023 Anlage 1	01.07.2021 – 30.06.2022	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	2944 inkl. „umA“ 2295 ohne „umA“
	01.07.2022 – 31.01.2023	441	9	301	116	271	149	
		551	14	428	206	303	155	
		992	23	729	322	574	304	
	Gesamt 01.07.2021 – 31.01.2023	1015		1051		878		

\*Nur gefragt nach „Hamburger:innen“

### „Weiblich“

Auch die Zahlen für die „weiblichen“ Jugendlichen und Jungerwachsenen, die in Hamburg untergebracht sind stimmen selbst in diesem kurzen Zeitraum von 11 Tagen nicht überein. Der Senat hat hier innerhalb Zahlen genannt, die insgesamt um 746 in Hamburg stationär untergebrachten weiblich kategorisierten Jugendlichen und Jungerwachsenen abweicht (3581 – 2835). Ohne die unbegleitet hierher geflüchteten „weiblichen“ jungen Menschen („umA“) ergibt sich eine Differenz von **864** (3581-2717).

Nachfolgend sind diese Zahlen nach Altersgruppen aufgeschlüsselt, wobei die Altersgruppe der Jugendlichen wieder besonders hervorsticht.

**0 – u. 14-Jährige:** Hier ergibt sich eine Differenz von **227** erfassten hier aufgewachsene Mädchen.

**14 – u. 18-Jährige:** Auch hier sind deutliche Abweichungen festzustellen. „UmA“ mit einberechnet ergibt sich eine Differenz von **271** (1298– 1027), nicht einberechnet weichen die Zahlen um **340** erfasste Mädchen ab (1298 – 958).

**18 – u. 21-Jährige:** Hier lässt sich, „umA“ mit einberechnet eine Abweichung von **248** (1067– 819) ablesen, nur die hier aufgewachsenen Mädchen berücksichtigt, eine Differenz von **297** (1067 – 770).

weiblich		0 – u. 14		14 – u. 18		18 – u.21		Gesamt
Drs. 22/10783 03.02.2023 Anlage 3	Gesamt 01.07.2021 – Ende 01.2023	1216*		1298*		1067*		3581*
Drs. 22/10925 14.02.2023 Anlage 1	01.07.2021 – 30.06.2022	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet („umA“)	2835 mit „umA“ 2717 ohne „umA“
		434	x	403	29	357	24	
	01.07.2022 – 31.01.2023	555	x	555	40	413	25	
		989	x	958	69	770	49	
	Gesamt 01.07.2021 – 31.01.2023	989		1027		819		

\*Nur gefragt nach „Hamburger:innen“

### Anstieg der Unterbringungen in Hamburg innerhalb von 7 Monaten

#### (01.07.2022 – 31.01.2023)

Auf die Frage (Drs. 10925 vom 14.02.2023, S. 2), welche systematischen Gründe die vermehrte Unterbringung junger Menschen außerhalb ihrer Familie verursachen, gab der **Senat nur an, es sei derzeit keine vermehrte Unterbringung außerhalb der Familie zu erkennen.**

**Entgegen dieser Aussage** lässt sich aus den in der Anlage 1 erfassten Daten ein **tatsächlicher Anstieg** der Unterbringungen junger Menschen in Hamburg erkennen.

Innerhalb des Zeitraums vom 01.07.2022 – 31.01.2023, also gerade einmal sieben Monaten, ist je nach Altersgruppe und Geschlecht **ein Anstieg von 12 % bis sogar 42 %** erkennbar. Nachfolgend findet sich die detaillierte tabellarische Auswertung hierzu.

**Tabelle aus Drs. 22/10925, Anlage 1**

männlich	Bis zum 30.06.2022 erfasst*	Bis zum 31.01.2023 erfasst*	Zuwachs	Anstieg in Prozent
0 – u. 14-Jährige	441	551	+ 110	<b>25 %</b>
14 – u. 18- Jährige	301	428	+ 127	<b>42 %</b>
18 – u. 21- Jährige	271	303	+ 33	<b>12 %</b>

weiblich	Bis zum 30.06.2022 erfasst*	Bis zum 31.01.2023 erfasst*	Zuwachs	Anstieg in Prozent
0 – u. 14-Jährige	434	555	+ 121	<b>28 %</b>
14 – u. 18- Jährige	403	555	+ 152	<b>38 %</b>
18 – u. 21- Jährige	357	413	+ 56	<b>16 %</b>

\* Angaben ohne „umA“

## **Plätze und Platzabbau in Hamburg: Systematische und strukturelle Ursachen**

### **Begründung des Senats und erste Einordnung**

Für eine Unterbringung außerhalb Hamburgs benennt der Senat **„neben der Verfügbarkeit eines freien Platzes in Hamburg auch andere fachliche Erwägungen“** (Drs.10783, S. 2), wie eine **„reizarme Umgebung und besondere Beschulungsformen“** (ebd.). Die Formulierung „besondere Schulformen“ baten wir im Zuge unserer Nachfragen genauer auszuführen.

Unter „besondere Schulformen“ verortet der Senat: „Besondere Schulformen sind z.B. Schulen mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung (sehr kleine Klassen, hohe Anzahl an Lehrpersonal und Sozialpädagogen), aber auch Schulen, die Einzelbeschulung in bestimmten Fächern vorsehen, die die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den Lehralltag einbauen (z.B. Umsetzung Theorie und Praxis in Projekten) mit hohen Bewegungsanteilen.“ (Drs. 22/10925, S. 2) In dieser Aussage wird deutlich, dass im Endeffekt das Hamburger Schulsystem nicht bedarfsgerecht und zeitgemäß ausgestattet ist. Dies geht zu individuell zu Lasten der Schüler:innen, die als schwierig“ gelten und/oder sozioemotional förderbedürftig eingestuft sind. Es scheint die Diagnose „sozialer und emotionaler Förderbedarf“ an sich (leider) mittlerweile keine Seltenheit mehr und kann hier nicht mehr abgedeckt werden. Das ist ein weiteres Merkmal, dass inklusive Aus- und Umgestaltung der Hamburger Schulen selbst nach vielen Jahren nur ansatzweise umgesetzt wurden und Rechte von Kindern und Jugendlichen missachtet werden.

Hinzu kommt, dass **viele Schüler:innen wenig bis gar keine Gelegenheit hatten, während der Corona-Pandemie soziale und emotionale Kompetenzen zu stärken, sondern über einen langen Zeitraum isoliert und vereinsamt waren und kaum bis keine Peer-Begegnungen hatten.** Es ist hierbei auch nicht außer Acht zu lassen, dass **Inobhutnahmen von hier aufgewachsenen Kindern und Jugendlichen und der Bedarf an „kurzfristigen Schutzmaßnahmen“ gestiegen sind. Als eine Ursache hierfür benennt der Senat: „die Belastungen von Familien durch die Corona-Pandemie“.** (Drs. 22/9063 S. 2 f.)

**Ebenso können Fluchterfahrungen, Erfahrung von Leid, dass sie innerhalb ihrer Familie erfahren oder miterleben mussten, zu sozialer und emotionaler Instabilität junger Menschen beitragen.**

## Platzabbau

Als einen Grund dafür, dass ASD-Fachkräfte hamburgweit nicht mehr dienst- und fachgerecht arbeiten können, benennen die sieben Jugendamtsleitungen aller sieben Bezirke eine **regelmäßig stattfindende zeitintensive Suche nach passenden Unterbringungsmöglichkeiten** (vgl. 22/10823 „Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) mehr als am Limit – Aufgaben können nicht mehr dienst- und fachgerecht wahrgenommen werden sowie dazugehörige Auswertung).

**In 2021 sind insgesamt sieben Plätze in den verschiedenen Einrichtungen der stationären Jugendhilfe in Hamburg neu hinzugekommen und der Vergleich zwischen Platzaufbau und Platzabbau in 2022 zeigt, dass sogar 12 Plätze weniger in Hamburger stationären Einrichtungen der Jugendhilfe vorhanden sind** (vgl. Drs. 22/10783, Anlage 1).

Insgesamt gibt der Senat 1.903 Plätze für die stationäre Unterbringung junger Menschen zwischen 0- u. 21 Jahren an (vgl. Drs. 22/10925, Anlage 3) Dabei muss folgendes erschwerend einbezogen werden.

### **1. Die Einrichtungen sind spezialisiert und jeweils ausgerichtet auf eine bestimmte Altersgruppe.**

Dazu kommen geschlechtsbezogene Kriterien und spezifische Angebotsformen bzw. inhaltliche Schwerpunkte. Zugleich sollen nicht zu viele als „schwierig“ kategorisierte Kinder und Jugendliche aufgenommen werden. Das heißt, die Einrichtungen in freier Trägerschaft lehnen junge Menschen ab, weil sie nicht passen und als zu anstrengend, zu schwierig und schlecht haltbar gelten. **Hier spielen natürlich auch ökonomische Interessen der freien Träger eine Rolle.**

**2. Hinzu kommt die nach wie vor anhaltend hohe Zahl an unbegleitet hierher geflüchteten jungen Menschen, die hier Schutz suchen und nach dem Anerkennungsverfahren ebenfalls stationär in der Jugendhilfe untergebracht werden.** Dies sind zum einen Jugendliche aus der Ukraine, aber auch aus anderen Gebieten der Welt, in denen bekanntlich Kriege und wirtschaftliche Not herrschen und viel Leid verursachen, kommen junge Menschen hierher und brauchen gute Betreuung, Unterstützung und einen Platz in der stationären Jugendhilfe. **Hierzu heißt es im aktuellen Bericht des Landesbetriebs Erziehung und Beratung (LEB):** „Seit dem 1.9.2018 erfolgt die Anschlussbetreuung im Regelsystem der Hilfen zur Erziehung. Die ehemaligen Flüchtlingseinrichtungen für UMA wurden geschlossen, einzelne haben nach den Jugendhilfestandards (als Jugendwohnungen oder Ambulant Betreutes Wohnen) weitergearbeitet, haben aber bis zum Jahresende 2019 den Betrieb aufgegeben.“ (<https://www.hamburg.de/contentblob/2672526/ccb96707a51fd9a374e9e870057180bb/data/doku-2010.pdf>)

## Anstieg der auswärtigen Unterbringung in den letzten sieben Monaten

Im Berichtszeitraum vom 01.07.2021 bis 30.06.2022 waren im Vergleich zum Berichtszeitraum vom 01.07.2020 bis 30.06.2021 deutlich weniger junge Menschen aus allen Altersgruppen außerhalb Hamburgs stationär untergebracht. **Seit dem 01.07.2022 steigt die Unterbringung junger Menschen außerhalb Hamburgs jedoch wieder deutlich an. Besonders auffällig ist nach wie vor der Anstieg der auswärtigen Heimunterbringung von hier aufgewachsenen Kindern in der Altersgruppe von 0- u. 14 Jahren.**

Zum Stichtag 30.06.2021 waren insgesamt 803 0- u. 14-Jährige in Heimen außerhalb Hamburg untergebracht. Ein Jahr später zum Stichtag 30.06.2022 waren es 771. Die Zahl war hier nach wie vor hoch, aber immerhin waren es 24 weniger Kinder in auswärtiger Unterbringung. Am 31. Januar

dieses Jahres, also sieben Monate später liegt die Zahl in dieser Altersgruppe bereits bei 885. Damit sind, Stand jetzt bereits 114 hier aufgewachsene Kinder auswärtig stationär untergebracht als am 30.6.2022 und 82 mehr als am 30.06.2021.

**Eine gewisse Skepsis ob der Stimmigkeit der Zahlen der Kinder, die von Hamburg aus in auswärtigen Heimen leben, ist jedoch angesichts der nicht passenden und teils gravierend auseinanderklaffenden Zahlen bei jungen Menschen in stationäre Unterbringung in Hamburg leider angebracht.** Angesichts der Auswertung der bislang hier vom Senat genannten Zahlen ist nicht auszuschließen, dass die tatsächliche Zahl junger Menschen in auswärtiger Heimunterbringung noch höher liegt.

### **Junge Menschen in auswärtiger Unterbringung mit freiheitsentziehenden Maßnahmen**

Auch hier lieferte der Senat unterschiedliche Zahlen und bot Anlass zu Nachfragen. So sollten laut **Drs. 22/6380 in 2021 sechs junge Hamburger:innen mit Freiheitsentzug in der Jugendhilfe außerhalb Hamburgs** untergebracht worden sein. **Jetzt ist die Rede nur von fünf nach §1631b untergebrachten jungen Menschen in 2021 und 2022 (Drs. 22/10783, S. 3).** Daher fragten wir nach, wie viele und in welchen Einrichtungen junge Hamburger:innen sich in den Jahren 2021, 2022 und 2023 mit Freiheitsentziehung nach § 1631b BGB auswärtig untergebracht (gewesen) sind. Diese Nachfrage war begründet mit bereits bekannten Skandalen um die Haasenburg-Heime (Brandenburg) und um die Friesenhof-Heime (Schleswig-Holstein) und leidvollen Erfahrungen der dort geschlossen untergebrachten Jugendlichen. In diesem Zuge wurde die Nachfrage verknüpft mit einem besonderen Interesse daran zu erfahren, in welchen Einrichtungen sich die nach 1631b BGB untergebrachten jungen Menschen befinden, um sich so beispielsweise über die jeweiligen pädagogischen Konzepte und das Beschwerdemanagement zu informieren.

**Nun wurde mit dem Hinweis, dass die Zahl kleiner als vier sei und Sozialdatenschutz vorläge, keinerlei Auskunft mehr gegeben.** Dies bedeutet, dass selbst bei dieser kleinen Zahl von jungen Menschen in geschlossenen Unterbringung widersprüchliche Zahlen angegeben werden (erst sechs, dann fünf, nun nicht mal anderthalb Wochen später vier) und keine Übersicht zu herrschen scheint. **Angesichts der bekannten Skandale und des Leidens geschlossen untergebrachter junger Menschen erscheint der behördliche Blindflug nochmals besonders brisant.**

### **Anzahl der Unterbringungen in Hamburg zum Stichtag Ende Juni 2021**

In der Großen Anfrage aus Dezember 2021 und in der Schriftlichen Kleinen Anfrage aus Februar 2023 haben wir jeweils die Zahlen für in Hamburg untergebrachte Babys, Kinder, Jugendliche und Jungerwachsene erfragt mit dem Ergebnis, dass die Zahlen für den gleichen Berichtszeitraum nicht übereinstimmen.

Für alle Altersgruppen und alle Geschlechter, die in Hamburg außerhalb ihrer Familien in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe untergebracht sind, wird im Dezember die Zahl 2685 angegeben. Hier haben wir nur allgemein nach jungen Hamburger:innen in Heimunterbringung gefragt. Im Februar 2023 benennt der Senat nur noch 2522, davon sind 2225 hier aufgewachsene und 297 unbegleitet hierher geflüchtete junge Menschen („umA“).

Nachfolgend ist dies sowohl für die Altersgruppen je nach Geschlecht als auch für die Gesamtzahl aller jungen Menschen in stationäre Jugendhilfe bzw. Heimunterbringung in Hamburg dargestellt.

30.06.2021 (ganz Hamburg)							Gesamt
Männlich	0 – u.14		14 – u.18		18 – u.21		
	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	
Drs. 22/6380 Anlage 7 Vom 10.12.2021	470*		432*		452*		1354
Drs. 22/10925 Anlage 1 Vom 14.02.2023	431	8	312	89	276	150	Ohne umA: 1019 Mit umA: 1266
	*Nur gefragt nach „Hamburger:innen“						

**0-u. 14-Jährige:** Ohne unbegleitete minderjährige Ausländer „UMA“ ist eine Differenz von 39 (470-431) vorhanden, selbst wenn die „UMA“ hinzugerechnet werden bleibt eine Differenz von 31 (470-431-8).

**14 – u.18-Jährige:** Ohne unbegleitete minderjährige Ausländer:innen „UMA“ ist eine Differenz von 120 (432-312) vorhanden, selbst wenn die „UMA“ hinzugerechnet werden bleibt eine Differenz von 31 (432-213-89).

**18 – u.21-Jährige:** Ohne unbegleitete minderjährige Ausländer:innen „UMA“ ist eine Differenz von 176 (452-276) vorhanden, selbst wenn die „UMA“ hinzugerechnet werden bleibt eine Differenz von 56 (452-276-150).

**Gesamtzahl** aller männlich kategorisierten 0-u. 21-Jährigen zum Stichtag 30.06.2021:

Ohne „umA“: Differenz um 335 (1354-1019)

Mit „umA“. Differenz um 88 (1354-1266)

30.06.2021							Gesamt
Weiblich	0 – u.14		14 – u.18		18 – u.21		
	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	Hier aufgewachsen	Hierher geflüchtet (umA)	
Drs. 22/6380 Anlage 7 10.12.2021	461*		445*		425*		1331
Drs. 22/10925 Anlage 1 14.02.2023	438	X	396	23	372	27	Ohne umA: 1206 Mit umA: 1256
	*Nur gefragt nach Hamburger:innen						

Die Zahlen stimmen für den gleichen Berichtszeitraum nicht überein (gleiche Rechenwege wie zuvor):

**0-u. 14-Jährige:** Es ist eine Differenz von 23 (461-438) vorhanden.

**14 – u.18-Jährige:** Ohne unbegleitete minderjährige Ausländer:innen „UMA“ ist eine Differenz von 49 vorhanden, selbst wenn die „UMA“ hinzugerechnet werden bleibt eine Differenz von 26.

**18 – u.21-Jährige:** Ohne unbegleitete minderjährige Ausländerinnen „UMA“ ist eine Differenz von 53 vorhanden, selbst wenn die „UMA“ hinzugerechnet werden bleibt eine Differenz von 26.

**Gesamtzahl** aller weiblich kategorisierten 0-u. 21-Jährigen zum Stichtag 30.06.2021:

Ohne „umA“: Differenz um 125

Mit „umA“. Differenz um 75.

### **Anzahl der Unterbringungen außerhalb Hamburg zum Stichtag Ende Juni 2021**

**Auch die Zahlen für die Babys, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich zum Stichtag in Heimunterbringung außerhalb Hamburgs befanden stimmen nicht überein.** Im Dezember 2021 gibt der Senat an, dass am Stichtag 30.06.2021 insgesamt 1516 junge Hamburger:innen zwischen 0- u.21 Jahren in Einrichtungen außerhalb Hamburgs untergebracht sind (drs. 22/6380, Anlage 7). Im Februar 2023 nennt der Senat hier nur noch die Zahl von insgesamt 1499. Darunter sind 6 männliche „umA“ (Drs. 22/10925, Anlage 2).

Den weitausgrößten Anteil machen hier die 0- u. 14-Jährigen aus. Im Dezember 2021 gibt der Senat an, dass insgesamt 813 Babys und Kinder außerhalb Hamburg stationär untergebracht wurden. Im Februar 2023 nennt der Senat die Zahl 803 (ebd.).

### **Fazit**

**Im Raum steht, ob das Jugendhilfesystem gerade nach und nach kollabiert:** Die absolute Überlastung und Überfüllung im KJND ist seit Monaten ein Thema. Dienst- und fachgerechtes Arbeiten in ASD-Abteilungen ist nicht gewährleistet, ASD-Fachkräfte (und nicht nur sie) leiden unter hoher Arbeitsbelastung und können nicht fachgerecht arbeiten, erkranken. Plätze in der stationären Jugendhilfe fehlen, wenn ein Verbleib innerhalb der Familie für den jungen Menschen nicht möglich ist, Hilfe erfolgt viel zu spät und bereits existierende Hilfen werden nicht recht- und pflichtgemäß überprüft, ggf. korrigiert, sodass sie gemäß den Interessen und Bedarfen der Hilfeempfänger:innen besser gelingen kann. **Fachgerechte Unterstützung und die Beteiligung gerade Jugendlicher an dem, was mittels Jugendhilfemaßnahmen ihren Lebensweg zeichnet und Weichen stellt, scheinen mal wieder irrelevant zu sein.**

**Auch hinsichtlich der Kenntnis, wie viele Babys, Kinder, Jugendliche und Jungerwachsene tatsächlich in Hamburg oder außerhalb Hamburgs stationär untergebracht sind, befinden sich der Senat und die zuständige Fachbehörde offensichtlich in einem besorgniserregenden Blindflug.**

Fraktion DIE LINKE, 21.02.2023